

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Belegbogen monatlich 1.00 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 3.00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich 4.00 M., 5.00 M. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Verkaufsstelle von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6spaltige Zeile mit 35 Pf. berechnet, bei dreimonatiger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 256.

Dresden, Sonnabend den 4. November 1916.

27. Jahrg.

Glaube und Portepée. Batockis Zuversicht.

Die beiden Erlasse des Kriegsministeriums, daß Disziplinmangel der Zugehörigkeit zu einer staatlich anerkannten Religionsgesellschaft nicht Disziplinmangel sein darf und daß die Juden im Heere und bei den Kriegsgesellschaften geliebt werden sollen, haben noch einen wichtigen Stein mehr in die Waagschale der inneren Politik geworfen — so als ob diese Bewegung unbedingt nötig gewesen wäre. Es müßte erst eine Anzahl weiterer Hindernisse in Gestalt kleinerer Gesetzesentwürfe genommen werden, ehe der Reichstag zur Fortsetzung der Verfassungsdebatte kam, in der die in der badischen Verfassungskommission Dr. Haas, Vizepräsident des Reichstages, Klöße, wahrhaft bedeutende Reden über die Disziplinmangel und Judenverhältnisse hielten, die so sehr wenig zu dem vorliegenden neuen Deutschland stimmten wollen. Das Kriegsministerium hat abermals, doch die „wohlwollende“ neue Erklärung abzuwarten, aber die Linie meinte deutlich, daß die Fortsetzung eines Verfassungs- und zeitweiligen Unrechts nicht Wohlwollen gar nicht zu tun hat und seiner nicht bedarf. Am späten Abend kam man zur diesmaligen Ernährungsdiskussion. Graf Westarp leitete sie mit einem Monolog ein, der zwei Stunden dauerte. Am Bundesratspräsidenten Dr. August Müller, Konsumgenossenschaftler, Sozialdemokrat, ehemaliger Vortragsredakteur, noch früher Parteichef, und jetzt Beirat des Kriegsministeriums, sein Chef, Herr v. Batocki, nahm das Wort, nachdem Graf Westarp mit dem Ausdruck der Gewißheit in Deutschland durchgehalten geschlossen hatte. Der Präsident des Kriegsministeriums konnte in erfreulichem Gegenjäh zu einer Kartoffelrede vor einigen Wochen feststellen, daß die Kartoffel und der Rohwollenertrag ganz erheblich besser ist als im Vorjahre. Er verbeistete sich dann recht ein wenig über alle die Fragen, die wochenlang im Reichshausballdiskussionen besprochen wurden und worüber die Leser bereits aus den ausführlichen Ausschussberichten unterrichtet sind. Zur Beilegung der Ernährungsfrage hatte Abg. Knoke Adolf Thiele den Tisch des Hauses mit einem „Lafelapfel“ geziert, die tags zuvor in Berlin in einem Geschäft für 45 Pf. gekauft worden waren. Es waren neun Stück, einer verkrüppelter und unansehnlicher als der andere und sämtliche mit allerhand Blatternarben bedeckt. Die Thiele-Anstellung erregte ziemliche Heiterkeit unter den Abgeordneten. Dieses „Lafelapfel“ ist von allergeringster Sorte, aber weil es „gelesen“ (wenn auch nur aufgefressen) und in Büsten verpackt ist, wird es als Lafelapfel zum höheren Preise verkauft. Es war das immerhin eine eigenartige Situation zur Ernährungsdebatte des Reichstages. Es ist Herrn v. Batocki nicht zugetrauen, daß er Schönheitsriete. Er hat die Lage als ernst dargestellt, hat aber mit voller Bestimmtheit eine Gefahr abgewiesen. — Am Sonnabend geht die Beratung weiter.

Die Vertagung des Reichstags.

Wie das Berliner Tageblatt mitteilt, soll der Reichstag Ende oder Anfang nächster Woche die vorliegenden Arbeiten erledigt haben und dann durch kaiserliche Verordnung bis zum 15. Februar, also für mehr als drei Monate, vertagt werden. Ob diese Sperrung des einzigen Veniens, durch das sich der Erud der öffentlichen Meinung in Kriegsjahren entsenden kann, ist, darüber werden die Auffassungen verschieden sein. An manchen Stellen wird man jedenfalls das Untertauschen des Parlamentes begrüßen, aber diese Stellen bilden doch innerhalb der Gesamtbevölkerung eine kleine Minderheit. In den nächsten Monaten, ja schon in den nächsten Tagen können sich sehr wichtige Dinge ereignen. Ist es nicht denkbar, daß die Volksvertretung zu ihnen Stellung nimmt? Wir sagen ja; aber da gibt es wieder Leute, die diese Frage entschieden verneinen. Die Angst vor dem gesprochenen Wort, die Angst, daß durch Reichstagsreden Schaden angebracht werden könnte, ist bei ihnen sehr groß. Und gewiß, wenn sich in der gegenwärtigen Lage zwischen den Auffassungen der Regierung und jenen der Reichstagsmehrheit ein Gegenstand der Meinungsverschiedenheit, so wäre das schädlich. Fraglich bleibt nur, ob es weniger schädlich ist, wenn ein solcher Gegenstand, falls er besteht, unausgesprochen bleibt. Die kaiserliche Verordnung soll eine Klausel enthalten, wonach der Hauptauschuss des Reichstages berechtigt sein soll, auch während der Vertagung zur Beratung auswärtiger Angelegenheiten zusammenzutreten. Das ist ein Zugeständnis an den Reichstag des Reichstages, der das selbe Ziel im Auge hat. Nur daß die Befugnis, sich während der Vertagungszeit zu versammeln, nicht mehr als eine Ermächtigung durch den Reichstag selbst, sondern als ein Ausfluß der kaiserlichen Macht erscheint. Man hat also die Form gewählt und in der Sache dem Reichstag Genüge getan.

Griechen gegen Griechen.

Der kürzlich gemeldete Zusammenstoß an der Eisenbahnlinie Saloniki-Berria, wo königstreue griechische Truppen auf royalistisch gesinnte Infanteristen schossen, hat in derselben Gegend zu neuen Kämpfen zwischen Griechen geführt. Daily

Neun feindliche Flugzeuge abgeschossen — Ruffische Hauptstellungen an der Marajotwa erklärt

St. P. A. Amstich. Großes Hauptquartier, den 4. November 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Scharfer Artilleriekampf ging feindlichen Angriffen voran, die aber in unserem Feuer nur in beschränktem Ausmaße zur Durchführung kamen, so nördwestlich von Courcelles und im Abschnitt Wendenbourg—Leobersdorf; sie wurden abgeblasen. Neun feindliche Flugzeuge sind im Luftkampf und durch Abwehrgeschüsse abgeschossen.

Heeresgruppe Kronprinz:

Wegen unsere Höhenstellungen östlich der Maas schwoh das feindliche Feuer am Nachmittag erheblich an. Französische Fortschritte zwischen Donnauwert und Boug blieben erfolglos.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Unsere Erfolge links der Marajotwa wurden durch Bestürmung weiterer Teile der russischen Hauptstellung südwestlich von Tschel. Kravoskische erweiterter und gegen Wiedereroberungsversuche des Feindes behauptet.

Aus dem Reichstage.

Berlin, 4. November. Der Reichstag nahm heute zunächst den Antrag auf Vertagung des Hauses an und erteilte dem Präsidenten die Ermächtigung, die erste Sitzung nach der Vertagung selbstständig anzusetzen. In der kurzen Aussprache waren von verschiedenen Seiten Bedenken gegen die Vertagung geäußert worden. Staatssekretär Dr. Heffter erklärte, dem Kaiser bleibe immer die Möglichkeit, den Reichstag früher einzuberufen. Hierauf wurde der Gegenstand betr. die Schuphaft in allen drei Beschlüssen erledigt. In der Debatte erklärte der Ministerialdirektor Dr. Lemmer: Wenn die Ergebnisse der angeordneten Untersuchung schon eine Woche früher vorliegen hätten, so würde die Aussprache über die Schuphaft jedenfalls einen anderen Verlauf genommen haben.

Chronicle berichtet aus Athen, daß etwa 500 Benizelisten in Katerini, ohne auf Widerstand zu stoßen, besetzt haben. Auf dem Wege dahin kam es zu einem kurzen Kampf mit griechischen Soldaten, die die Brücke von Klakmon besetzten. Cecolo meldet über denselben Vorfall aus Athen: Die griechische Garnison von Katerini in Stärke von 170 Soldaten zog sich nach kurzem Gefechte mit den Revolutionären auf die umliegenden Höhenzüge zurück. Nach Rücksprache des griechischen Königs mit dem englischen Gesandten wurden 1500 Soldaten mit Kanonen zur Verstärkung abgefordert.

Daily Mail wird aus Athen berichtet, es sei dadurch eine sonderbare Lage entstanden, daß Offiziere, die an der unter Aufsicht der Alliierten gestellten Eisenbahn-Linie von Larissa Dienst tun, königstreue Offiziere in Larissa gestatten, Verstärkungen auszuschießen, um den Vorrat der benizelistischen Streitkräfte in Katerini aufzuhalten. Die Unzufriedenheit der Benizelisten mit den jetzt bestehenden Verhältnissen sei groß.

Daily Chronicle teilt in einem Bericht aus Athen über die Befehle von Katerini mit, infolge eines politischen Streites sei der Leutnant Kerikulis getötet worden. Daraus seien 600 Mann der nationalen Verteidigungsgarnison gegen die Stadt vorgezogen. Nach einer Meldung aus Saloniki zählt die nationale Armee 30 000 Mann, von denen 17 000 bereits im Felde stehen.

Die feindlichen Heeresberichte.

Französischer Heeresbericht vom 3. November nachmittags.

Schlich der Sonne war die Artillerietätigkeit in den Abschnitten von Vieux und Chilly lebhaft. Ein Handfeuer der Franzosen auf die Gräben östlich von Courcourt ist vollkommen gelöst. Auf dem rechten Maasufer war die Nacht verhältnismäßig ruhig. Im Laufe des gestrigen Tages haben die Deutschen das Fort Boug unter der heftigen, seit mehreren Tagen andauernden Beschichtung geräumt, ohne den französischen Infanterieangriff abzuwarten, dessen Druck stärker und härter wurde. Im Laufe des Nachmittags wurden sehr starke Explosionen auf dem Fort beobachtet. In der Nacht hat die französische Infanterie, die sich ganz dicht herangeschlichen hatte, diese wichtige Werk besetzt, ohne irgendwelche Verluste zu erleiden. Der Gürtel der äußeren Forts von Verbum ist daher wieder in seiner Gesamtheit hergestellt und wird durch die französischen Truppen festgehalten. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Französischer Heeresbericht vom 3. November abends.

Auf dem rechten Ufer der Maas rückte unsere Infanterie nach der Befehle des Forts Boug bis an den Waldrand beim Dorfe Boug weiter vor. Rückblick des Tages haben wir auf der Höhe Fuß gefestigt, die das Dorf beherrscht. Der Feind machte keinen Versuch dagegen. Von der übrigen Front ist nichts von Bedeutung zu melden, außer dem üblichen Artilleriekampf. — Belgischer Bericht: Es ist nichts zu melden.

Englischer Heeresbericht vom 3. November nachmittags.

Bei einem überraschenden Überfalle eroberten wir einen feindlichen Graben östlich von Guedecourt. Während der Nacht sicherten wir unsere Stellungen. Wir machten einige erfolgreiche Überfälle auf feindliche Gräben bei Arras.

Front des Generals der Kavallerie Ershergog Karl:

Auf dem Nordteil der feindlichen Ostfront ist die Befestigung wieder reger geworden, ohne daß es bisher zu bemerkenswerten Infanteriekämpfen gekommen ist.

An der Südfront wurden einzelne rumänische Angriffe abgewiesen. Die Höhe Kosca (südlich des Alshanz-Passes) wurde vom Gegner besetzt. Südwestlich von Terbeal gewonnen wir eine rumänische Stellung, die wir im Nachlauf am 2. November bereits besetzt, in der folgenden Nacht aber wieder verloren hatten; aber 250 Gefangene fielen hier in unsere Hand.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Radenken

Bei einer Unternehmung österreichisch-ungarischer Kavallerie gegen eine Donau-Insel südwestlich von Kulebsch wurden zwei Geschütze und vier Minenwerfer erbeutet.

In der Dobrußina keine wesentlichen Ereignisse.

Mazedonische Front:

Die Lage ist unverändert.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Bulgarischer Bericht.

† Sofia, 3. November. Amtlicher Bericht des Generalstabs. Mazedonische Front: Ein Angriff schwacher feindlicher Einheiten westlich des Rasil-Sees wurde zurückgeschlagen. Unsere Stellungen in der Ebene von Bitolia wurden von feindlicher schwerer Artillerie erfolglos beschossen. Schwache feindliche Angriffe gegen Tarnawa und Zehropolje wurden abgewiesen. Im Warbortze (südliche Artilleriestellung). Am Ruche der Belasitza-Planina Ruhe. Ein feindliches Flugzeug war verlustlos abgefallen auf die Dörfer Pajal-Mahle und Bursul ab. Im Strumatska wirtungsloses Artilleriefeuer mit Unterbrechung. Der Feind hat das Dorf Staretska besetzt. An der Rüste des Megalischen Meeres Ruhe. — Rumänische Front: Die Lage ist unverändert. Wäging der Donau schwache Artillerie- und Infanteriefeuer.

Englischer Heeresbericht vom 3. November abends.

Ein feindlicher Gegenangriff auf den gestern östlich von Guedecourt und an anderen Stellen ist heute nachmittags vollständig zurückgeschlagen worden. Zwei feindliche Flugzeuge wurden gestern zerstört.

Die Amerikafahrt der U 53 und der Deutschland.

Dem Ratin wird aus Newport gebracht: Sofort nachdem das U-Boot Deutschland neben dem Dampfer des Norddeutschen Lloyd verankert lag, wurde die 25 Mann zählende Besatzung gelandet. Die Besatzung fand auf dem Willebad 25 schon bereitgestellte Essen vor. Gleichzeitig bereitgestellt war eine große Absperrwand, die den nach dem Rats sehr zahlreich herbeiströmenden Neugierigen die Besichtigung unmöglich machen sollte. Am Mittwoch früh empfing Kapitän König eine Anzahl amerikanischer Berichterstatter, denen er über seine Ueberfahrt berichtete. Die Deutschland mußte in der Nordsee infolge der Anwesenheit zahlreicher englischer Kriegsschiffe zehn volle Stunden unter Wasser bleiben. Der Kapitän berichtete weiter, daß er stets in drahtloser Verbindung mit U 53 geblieben habe. Die Leitung der Deutschland wurde am Nachmittags schon gelöst. An Bord der Deutschland befand sich auch ein großer Vorrat für Graf Bernstorff.

Ueber die Geschäftigkeit der Deutschland teilt der Lokalanzeiger mit, daß aus Newport Depeschen, die in Paris vorliegen, hervorgeht, daß das Handelsministerium Deutschland trotz Überaus schwerer See nicht den geringsten Schaden genommen habe. An Bord sei alles wohl.

Die amerikanischen Morgenblätter besprechen die Ankunft der Deutschland ohne weiteres Aufsehen. Die Abendblätter enthalten einige Bemerkungen über die Anweisung, die deutschen Schiffe als Handelschiffe zu behandeln. Die oberste Postbehörde ist willens, Bernstorffs Vorschläge anzunehmen, wenn die Unterseeboote die Post in Behältern befördern, die nicht schwerer wiegen als 300 Pfund. Dieser Teil des Vorschlages wurde verworfen. Was Bernstorffs und Lanings Erklärungen über den U-Boots-Krieg betrifft, so sagte Bernstorff, Deutschland sei willens, Sicherheitsfänger zu geben, Laning äußerte, daß der politische Wabefeldzug die Unterhandlungen und Nachforschungen nicht behalte und versicherte auch ausdrücklich, daß in der U-Boots-Politik dadurch keine Änderung eintrete.

Zur Fahrt der U 53 erfährt die Telegraphen-Nation folgendes: Trotz häufigem schlechten Wetter war Haltung und Einnahme der Offiziere und Mannschaften von Anfang bis zu Ende vorzüglich. Die Rückfahrt wurde durch teilweise Benutzung des Golfstromes außerordentlich gefördert. Aus fernmündlichen Gründen war es in der Nähe der Newfoundlandbank notwendig, den Golfstrom zeitweilig zu verlassen, wobei die Wassertemperatur innerhalb von 6 Stunden von 22 auf 8 Grad herunterfiel, da das Boot während dieser Zeit von dem Golfstrom in den kalten Labradorstrom übergetrieben war. Dieser